

# POETRY - WORKSHOP

## FÜR DICH UND DEINE GRUPPE

Du interessierst dich für kreatives Schreiben und wolltest schon immer wissen, wie der Weg zu einem „Spoken Word“ aussehen kann? Dann bist du hier genau richtig!

Wäre das ein echter Workshop, würde ich dir jetzt in dein hübsches Gesicht lächeln, und dich ganz persönlich begrüßen. Was für Erwartungen du vielleicht auch an diesen etwas anderen Workshop hast – es geht vor allem darum, deinen eigenen Weg des Schreibens zu entdecken. Deshalb wird das hier keine Schritt-für-Schritt-Anleitung mit hundertprozentiger Erfolgsgarantie für deinen eigenen Poetry Slam. Vielmehr möchte ich dich einfach ein bisschen mit hineinnehmen, wie so ein Text bei mir entsteht, wie ich schreibe und was mir hilft. Ein paar Tipps bekommst du natürlich dennoch! Und mit denen kannst du dich dann mutig auf deine eigene Reise machen, um herauszufinden, wie du deine Gedanken und dein Herz in Worte fassen kannst. Eine Reise, um deiner Beziehung zu Gott Ausdruck zu verleihen.

## Bevor es losgeht

**Herz an!** Für mich sind Poetry-Slam-Texte so etwas wie meine eigenen kleinen Psalmen und damit schlussendlich immer ein Gebet. Ich fasse das, was in meinem Herzen ist, zusammen und gebe ihm eine neue Form. Dabei stehen Ehrlichkeit und Transparenz an oberster Stelle. Hab keine Angst, etwas falsch zu machen, etwa aus dem Reim oder Rhythmus zu kommen. Sei ehrlich zu dir selbst, sei ehrlich vor Gott. Er weiß sowieso alles. Und trotzdem möchte er, dass wir ihm erzählen, was uns bewegt. Mich mithilfe von Worten zu erklären, ist dabei ein Weg für mich. Einer von vielen. Und so oft bin ich dankbar dafür, dass, wenn ich keine Worte habe, der Heilige Geist für mich eintritt und Gott das erklärt, was ich gerade nicht definieren kann (siehe Römer 8, 26-27). Mit IHM steht und fällt alles. Also bete doch auch dafür, dass Gott dir beim Schreiben hilft, die richtigen Worte aneinanderzureihen.

## Von der Idee...

Alle meine Texte haben ihren Ursprung in besonders intensiven oder prägenden Momenten, die ich mit Gott erlebe. Das kann ganz allein während der Stillen Zeit mit meiner Bibel sein, in der Natur, mit meinen Freunden oder wo auch immer. Für mich gibt es da einen Gedanken, der mich dann wahnsinnig fasziniert und den ich festhalten will. Meinen Kopf kann ich (leider) nicht abschalten und so entsteht manchmal direkt, manchmal über einen längeren Zeitraum, eine Gedankenkette zu einem bestimmten Thema. Für diese Ideen und Gedanken habe ich ein Notizbuch, in dem ich, nach einzelnen Texten sortiert, alles festhalte und sammle. Die meisten meiner Sammelprozesse habe ich tatsächlich über die letzten 3 Jahre geführt.

Manche Gedanken müssen erst in Kopf und Herz reifen, bevor sie ihren Platz in Worten und auf Papier finden können.

Immer mal wieder schleichen sich auch Momente aus meiner Kindheit dazu. Meine Texte halten dann die großen Wahrheiten fest, die Gott mir zeigt und mir für mein Leben beibringt. Wenn sich die Gedanken verdichten und ich genug „Material“ habe, beginnt der eigentliche Schreibprozess. Nicht alles klappt beim ersten Versuch. Lass dir Zeit. Und gleichzeitig brauchst du auch nicht mehrere Wochen oder Monate, um deine Idee wachsen zu lassen. Das ist im Moment mein persönlicher Weg. Aber wer weiß, vielleicht bin ich auch in ein, zwei Wochen schon ein Blitzschreiber, der seine Ideen direkt umsetzen kann. Ich bin offen für alles. Und das solltest du auch sein. Welches Thema beschäftigt dich schon seit längerem? Wann schlägt dein Herz schneller vor Faszination über Gott? Welche Zeit in deinem Leben war besonders hart? Was lernst du gerade von Jesus? All das kann dir helfen, eine Idee zu entwickeln.

## Struktur liebe

Gerade weil in meinem Kopf des Öfteren Chaos herrscht, liebe ich Struktur und Ordnung. Auch wenn ich damit das deutsche Klischee erfülle. 😊 Aber für so einen Text-Entstehungs-Prozess kann das wirklich hilfreich sein.

- Die gesammelten Gedanken, Zitate, Bibelstellen, ... werden in meiner Kategorie „**Gedankenflug**“ nochmal abgeschrieben und durchdacht. Ich verknüpfe die einzelnen Gedankenkonstrukte miteinander, lese nochmal nach, suche Parallelstellen raus, und so weiter. Ein bisschen wie Brainstorming in der Schule.
- In der nächsten Kategorie kommen alle „**Wortschnipsel**“ dazu. Das sind dann manchmal schon komplett fertige, einzelne Zeilen, die mir beim

Fahrradfahren oder Spaziergehen im Wald in den Kopf gekommen sind.  
 Oder einfach ein Reim,  
 den ich mag - alles rein da.

Gedanken vorm Schreiben zu strukturieren kann sehr hilfreich sein.

- Dann heißt es, eine sinnvolle **Reihenfolge** finden. Ob durchnummeriert oder mit Pfeilen verbunden bleibt deine Sache.
- Der **Anfang** sollte den Hörer oder Leser aufhorchen lassen. Der erste Gedanke ihn abholen oder sogar fesseln. So habe ich das auch in meinem Beispiel gemacht. Eine konkrete Situation zu beschreiben, mit der man sich identifizieren kann, hilft beispielsweise im Text anzukommen.
- Mir ist es wichtig, dass sich die Gedanken **logisch aufbauen**. Zwischendrin darf es gern ein paar Zeilen zur Auflockerung geben. Aber ich habe ein Ziel, also versuche ich einen Leitfaden durchzuziehen, der mich auch an diesem Ziel ankommen lässt.
- Das **Ende** ist bei mir meistens der **Höhepunkt**. Ich finde es spannend dort zu enden und eine Antwort oder Zusammenfassung dem Leser/ Hörer zu überlassen. Den Höhepunkt kann es aber auch bereits im Hauptteil geben. Zum Abschluss können dann noch einige gute Schlussfolgerungen eingebracht werden. Auch hier ist künstlerische Freiheit angesagt.

## ... zum Schreibprozess

Jetzt geht es so richtig los. Notizen und Strukturen mach ich am liebsten handschriftlich auf Papier. Wenn es an den eigentlichen Text geht, liebe ich meinen Laptop, um schnelle Veränderungen vornehmen zu können. Außerdem ist es praktisch, die Notizen neben sich liegen zu haben, um so den Überblick zu behalten. Die ersten Zeilen sind meist die schwierigsten, doch wenn du diesen Berg einmal erklommen hast, geht es deutlich leichter.

Charakteristisch für Poetry-Texte sind vor allem die **Reime** und der Rhythmus. Mein favourite Tipp beim Reimen sind tatsächlich ein paar richtig gute Reimseiten im Internet. Es müssen gar nicht alle Reime von allein in deinem Kopf entstehen. Oft haben mir solche externen Ideen-Quellen sogar einen komplett neuen Gedankenweig zum Thema eröffnet und mich damit sehr bereichert!

Kreativität heißt nicht nur neu erfinden, sondern auch Vorhandenes neu verknüpfen.

Du findest trotzdem keinen passenden Reim? Versuch die vorherige Zeile mit anderen Worten zu erzählen oder den Satz umzustellen. Parallel zu den Reimseiten habe ich immer auch eine Internetseite offen, über die ich **Synonyme** suchen und finden kann. Dabei denke ich viel über einzelne Worte nach. Oft google ich die

Bedeutung von ganz normalen Worten, um einen anderen Zugang zu ihnen zu finden und mit jedem Wort eine neue kleine Welt zu entdecken. Ich versuche immer eine **sehr bildhafte Sprache** zu verwenden und das Ganze mit Worten blumig auszumalen. In dem Rahmen, der auch zum Inhalt passt. Dinge zu umschreiben ist immer irgendwie spannender, als Tatsachen wie grobe Brocken auf den Tisch zu knallen. **Vergleiche**, wie z.B. eine Wanderung und das Gebetsleben, und **Sinnübertragungen**, wie „die Wasserflasche im Rucksack... Bis oben gefüllt mit schwungvoller Vorfreude“, machen den Text anschaulicher. Verdrehe bekannte Sprichwörter oder Wortgruppen („einem in uns angestimmten Lächeln und dem dazugehörigen Lied auf den Lippen“). Nutze **Wiederholungen**, um wichtige Aussagen zu betonen oder wieder zurück zum Ausgangspunkt zu kommen, wie z.B. „Sommer 2019. Norwegen.“ – „Sommer 2013. Allgäu.“ Setz deiner Kreativität keine Grenzen und verwandle deine Zeilen in ein geheimnisvolles Versteck voller Überraschungsmomente und Goldschätze.

**Lass dich inspirieren!**  
**Schreibe laut!**

Für den **Rhythmus**, bzw. die für Poetry Slams typische Art zu sprechen, höre oder lese ich gerne gute Texte von anderen Künstlern. Shoutout an Sarah Marie, Jana Highholder, Marco Michalzik und Julia Engelmann! Diese wundervollen Leute haben mich schon oft gepusht, inspiriert und motiviert. Es ist auch eine große Hilfe, den Text schon während des Schreibens immer und immer wieder vor sich her zu sprechen. **Verschiedene Betonungen** auszuprobieren kann dem Ganzen noch mehr Leben einhauchen. Und dann heißt es einfach loslegen und ausprobieren! Zeilen schreiben und sie wieder streichen. Dem Plan zu folgen und dennoch frei zu sein, von ihm abzuschweifen. Vielleicht will Gott dich und deine Gedanken an einen bis jetzt unentdeckten Platz führen. Nicht jeder Gedanke, den du hast, muss im Text einen Platz finden. Lass Raum für die Interpretation des Empfängers. Und für deine eigene.

**Meine Texte beschenken  
zuallererst mich selbst.**

Wie oft ich aufgrund meiner eigenen Worte schon über Gott gestaunt habe oder neu motiviert wurde, verwundert mich immer wieder. Und eigentlich auch nicht, denn unser Gott ist groß und gut und der Geduldigste überhaupt. Am Ende lande ich immer beim Lob für IHN. „Er wollte, dass wir zum Lob seiner Herrlichkeit da sind.“ (Epheser 1,12). Das ist das, was Gott sich für uns gedacht hat: Unser Herz bei *ihm*, ein Leben im Lob für *ihn*.

Setze dich nicht unter Druck, probiere dich aus und finde deinen ganz persönlichen Weg, unseren Gott zu loben. Be blessed!

*Emely*